



Foto: Thomas F. Starke

Wie Integration in Bielefeld gelingt

Vier Nominierte konkurrieren um den mit 10 000 Euro dotierten Preis – Siegerehrung am Dienstag im Rathaus

■ Von Stefan Biestmann

Bielefeld (WB). Hervorragende Beispiele gelebter Integration herauszuheben und auszuzeichnen – das ist das Ziel des zum zweiten

Mal ausgelobten und mit 10 000 Euro dotierten Bielefelder Integrationspreises. Zu den Initiatoren gehören der Integrationsrat, das Integrationsamt und die Stockmeier-Stiftung als Sponsor. Aus 40

Bewerbungen und Vorschlägen hat eine siebenköpfige Jury vier Projekte und Personen herausgesucht. Die Nominierten sind die Leichtathletikabteilung des VfB Fichte, der Carnival der Kulturen (Welthaus

und Shademakers), das Bielefelder Abrahamsfest sowie die Bielefelder Lehrerin Frauke Matthes (77). Das Geheimnis, wer den Preis erhält, wird am Dienstag, 8. November, um 18 Uhr im Großen Sitzungssaal

des Neuen Rathauses gelüftet. Oberbürgermeister Pit Clausen als Schirmherr und Laudator Prof. Andreas Zick werden dann zu den Gratulanten gehören.

Im vergangenen Jahr siegte die Brüder-Grimm-Schule aus Senne- stadt. Der zweite Preis ging an den Verein Eigensinn und die Sprachpaten OWL. Den Sonderpreis erhielten vier Schülerinnen der Brackweder Marktschule.

Eine Lehrerin gibt Starthilfe

Frauke Matthes (77) leitet 35 Jahre lang Deutsch-Sprachkurse im Bildungswerk Bibis

Bielefeld (sb). Der Schlüssel zur Integration ist die Sprache. Das weiß auch Frauke Matthes (77). Die Bielefelderin hat 35 Jahre lang Deutsch als Fremdsprache beim Bildungswerk des Bielefelder Schulvereins (Bibis) unterrichtet. Weit mehr als 1000 junge Menschen mit Migrationshintergrund absolvierten einen Kursus bei ihr, um die benötigte Sprachqualifikation für die Zulassung zur Uni oder zu ihrem Beruf zu erlangen.

»Viele meiner Schüler haben sich toll entwickelt. Sie arbeiten heute

unter anderem als Ärzte oder in der Stadtverwaltung«, berichtet Frauke Matthes. Die Bielefelderin engagiert sich auch heute noch ehrenamtlich für Bibis – allerdings nur noch aushilfsweise.

Bei ihrer Arbeit beschränkte sich die Haupt- und Grundschullehrerin aber nicht auf den Sprachunterricht. Sie half den Zuwanderern bei Behördengängen oder erklärte ihnen die Eigenarten der deutschen Kultur. Und die Bielefelderin pflegt bis heute noch die Kontakte zu ihren Schützlingen. »Ein aus dem

Iran stammender ehemaliger Schüler gratuliert mir jedes Jahr zum Geburtstag oder ruft mich Weihnachten an.« Und von einem Schüler wurde die Bielefelderin sogar vor 15 Jahren zur Hochzeit eingeladen – nach Äthiopien.

Frauke Matthes prägte nicht nur ihre Schüler, sondern auch das Bibis. Seit den 70ern arbeitet Bibis mit der Uni zusammen und veranstaltet an der Hochschule die Kurse »Deutsch als Fremdsprache«. Mittlerweile gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen Bibis und der

Universität sowie der FH. Frauke Matthes habe ihre Schüler immer sehr gefördert – und gefordert, berichtet die stellvertretende Bibis-Leiterin Karin Weiß. »Sie ist eine strenge und anspruchsvolle Lehrerin. Die Schüler haben Frauke Matthes immer viel Respekt entgegen gebracht«, sagt sie. Frauke Matthes nickt. »Die Schüler müssen mich nicht lieben, sondern sie müssen lernen«, sagt sie und lächelt. »Aber wenn sie ihre Prüfung geschafft haben, dann lieben sie mich.«



Sie fördert und fordert ihre Schüler: Frauke Matthes (77) engagiert sich seit vielen Jahren im Bildungswerk Bibis. Foto: Hans-Werner Büscher

Im Einsatz für die kulturelle Vielfalt

Welthaus und Künstlergruppe Shademakers initiierten Carnival der Kulturen

Bielefeld (sb). Es ist eines der größten Feste in Bielefeld: Der Carnival der Kulturen lockte auch in diesem Jahr wieder 100 000 Menschen an. 2000 Akteure aus dem In- und Ausland nahmen an der Parade teil. Farbenfrohe Kostüme, bunte Masken und eingängige Rhythmen sind die Zutaten des Publikumsmagneten.

»Die Veranstaltung vermittelt Integration auf spielerische Weise«, sagt Michael Lesemann, Kulturreferent im Welthaus. Er gehört mit

seiner Kollegin Christiane Ebmeier sowie Uschi Dresing und Paul Mc Laren (beide Künstlergruppe Shademakers) zum Organisationsteam der Veranstaltung.

Die Idee zum Carnival der Kulturen stammt aus England. Die Detmolder Journalistin Uschi Dresing brachte gemeinsam mit dem englischen Designer Paul Mc Laren die Idee nach Deutschland. Und ihre Künstlergruppe »Shademakers« überzeugte schließlich auch das Welthaus. Die Premiere im Jahr

1997 in Bielefeld war ein Volltreffer. 15 000 Zuschauer begrüßten die 800 Teilnehmer. Und in den nächsten Jahren fanden sich immer mehr Gruppen, Migrantenvereine, Künstler und Schulen, die sich an der Parade beteiligen.

»Wir wollen mit der Veranstaltung auch ein Forum für Gruppen mit Migrationshintergrund bieten und für die kulturelle Vielfalt in Bielefeld werben«, berichten Michael Lesemann und Uschi Dresing. Und deshalb sind auch bei der

Organisation viele ehrenamtliche Helfer mit Migrationshintergrund eingespannt. So koordiniert der türkischstämmige Bielefelder Kemal Aslan den Einsatz der 70 Ordner.

Trotz des großen Zuspruchs und der Nominierung für den Integrationspreis wollen sich die Initiatoren nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Bis spätestens 2014 – zur 800-Jahr-Feier Bielefelds – soll der Carnival auf vier Tage ausgeweitet werden.



Treibende Kräfte hinter dem Carnival der Kulturen sind Michael Lesemann (Welthaus) und Uschi Dresing (Shademakers). Foto: Büscher

Auf den Spuren des Stammvaters

Beim Abrahamsfest feiern Juden, Christen und Muslime gemeinsam

Bielefeld (sb). In Abraham sehen Katholiken, evangelische Christen, Muslime und Juden ihren gemeinsamen Stammvater. Beim Bielefelder Abrahamsfest reden die Vertreter dieser Religionen aber nicht nur über Gemeinsamkeiten, sondern auch über Unterschiede.

»Wir diskutieren über Probleme und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden. Das zeichnet den Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen aus«, sagt Mitorga-

nisator Cefli Ademi (Bündnis Islamischer Gemeinden).

Die Resonanz der ersten beiden Abrahamsfeste in den Jahren 2008 und 2011 war groß. Zuletzt hatte ein 18-köpfiges Organisationsteam ein facettenreiches Programm auf die Beine gestellt, das sich über mehr als sechs Wochen erstreckte. Ein hochkarätiger Gast war der frühere NRW-Integrationsminister Armin Laschet (CDU). Ein wichtiges Element der Veranstaltung sind

auch die Begegnungen zwischen Bielefelder Kirchen- und Moscheegemeinden. Am Anfang habe es eine gewisse Skepsis gegeben, berichten die Veranstalter. »Aber durch die Begegnungen ist es uns gelungen, Berührungspunkte abzubauen«, sagt Mitorganisatorin Brigitte Maske. Die Kontakte zwischen den Gemeinden werden jetzt weiter vertieft.

Das dritte Abrahamsfest ist im Herbst 2013 geplant. Mitorganisa-

tor Cefli Ademi sieht die Nominierung der Veranstaltung für den Integrationspreis als zusätzliche Motivation. »Das bedeutet sicher einen weiteren Schub für das Abrahamsfest.«

Und Mitinitiatorin Brigitte Maske hat sich für die nächste Auflage der Veranstaltung schon etwas vorgenommen: »Unser Ziel ist es, künftig noch mehr Kinder und Jugendliche anzusprechen, um den Dialog weiter zu stärken.«



An einem Strang ziehen die Organisatoren Claudia Hülsenbeck (von links), Cefli Ademi (Bündnis Islamischer Gemeinden), Paul Yuval Adam (Jüdische Kultusgemeinde) und Brigitte Maske. Foto: Stefan Biestmann

Abteilung mit internationalem Flair

VfB Fichte fördert Leichtathleten mit Migrationshintergrund und integriert deren Eltern

Bielefeld (sb). Wenn die Leichtathleten des VfB Fichte Bielefeld trainieren, wird Deutsch gesprochen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn immerhin haben 40 der insgesamt 130 Mitglieder der Abteilung Migrationshintergrund. Beim VfB Fichte fühlen sie sich pudelwohl. Denn der Verein setzt auf Integration. »Wir achten darauf, dass keine Cliquen entstehen und mischen die Teams ständig durch«, sagt Heinz Klatt (76), Leiter der Leichtathletik-Abteilung.

Der frühere Gesamtschulrektor hat in den vergangenen elf Jahren die Integration vorangetrieben –

gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Kerstin Poltrock (47), sportliche Leiterin der Abteilung. »Wir nennen unsere Abteilung VfB Fichte International«, sagt Klatt und lächelt. Eine passende Beschreibung, denn die Athleten im Alter von 6 bis 25 Jahren stammen aus zwölf Nationen und Ländern wie Ghana, China, Argentinien oder Togo. Aber nach Deutschland ist Sri Lanka am stärksten vertreten. Allein 30 Athleten haben Wurzeln in dem Inselstaat.

Gerade von diesen Athleten können ihre Teamkollegen auch einiges lernen. »Ihre Ehrlichkeit und

ihre Freude am Sport sind beeindruckend«, berichten Heinz Klatt und Kerstin Poltrock. »Die Deutschen sind meistens zu sehr auf die Leistung fixiert. Die Menschen aus Sri Lanka nehmen den Sport nicht immer zu ernst und zeigen deutlicher ihre Freude daran.«

Aber auch die Fichte-Abteilung beweist, dass Sport nicht alles ist. Einige ältere deutsche Athleten helfen den jüngeren ausländischen Teamkameraden bei den Hausaufgaben. Und die Trainer unterstützen die Eltern der jungen Athleten bei Behördengängen. »Wir unterstützen also auch viel für die

Integration der Eltern«, sagt Klatt. So gehen bei einem Leichtathletik-Wettkampf im Sommer, dem »Summer Cup«, Eltern und Kinder in gemischten Teams gemeinsam an den Start.

Toleranz und ein freundliches Miteinander – das wird beim VfB Fichte groß geschrieben. Und wenn mal ein Athlet mit einer ausländerfeindlichen Reaktion auf die Integrationsarbeit reagiert, scheuen die Abteilungsleiter nicht davor zurück, diesen Sportler auszuschließen. Aber Heinz Klatt stellt fest: »So etwas ist zum Glück nur ein einziges Mal vorgekommen.«



Aktivposten beim VfB Fichte: Heinz Klatt und Kerstin Poltrock leben im Verein vor, wie Integration gelingen kann. Foto: Bernhard Pierel